



„Du bist ein Gott, der mich sieht“

Weihnachtsansprache auf TV Oberfranken

Liebe Zuschauer und Zuschauerinnen,

„Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“, so fragt ein Adventslied. Das konnte man sich in diesem Jahr schon fragen. Die Negativschlagzeilen häuften sich. Kaum ebte Corona ab, begann am 24. Februar der Angriffskrieg gegen die Ukraine – in unserem Europa.



Und die Worte des UN-Generalsekretärs Antonio Guterres bei der Welt-Klimakonferenz im November dieses Jahres gehen mir auch nicht mehr aus dem Kopf. Er sagte: „Wir sind auf dem Highway zur Hölle – mit dem Fuß auf dem Gaspedal.“

Jetzt im Dezember fand eine der größten Razzien statt, die es je in Deutschland gegeben hat: 3000 Polizisten durchsuchten 150 Wohnungen von Mitgliedern einer mutmaßlichen Terrorgruppe aus Reichsbürgern, QAnon-Anhängern, Querdenkern und AfD-Leuten. Gar nicht weit von hier entfernt wurde in Fichtelberg ein Mann verhaftet, ein ehemaliger Fallschirmjäger der Bundeswehr. Er betreibt seit Jahren eine Survival-Schule in der Fränkischen Schweiz. Er sollte den Bundestag stürmen und Regierung und Abgeordnete in Handschellen abführen. Diese Menschen sind brandgefährlich und wirklich nicht mehr bei Trost.

Auch für unsere Kirche war es kein gutes Jahr. Viele Menschen traten aus. Das tut weh und ist doch auch nachvollziehbar bei den vielen Schlagzeilen über Missbrauch, der um Gottes und der Menschen Willen nie sein darf. Wir tun in unserer Kirche gegenwärtig alles für aktive Prävention, damit Missbrauch in unseren Reihen keinerlei Chance mehr hat.

Wie Ihr vergangenes Jahr war, das wissen nur Sie selbst. Vielleicht war persönlich Schweres darin und gewiss auch Schönes, über das Sie sich gefreut haben.

Für unsere Kirche und die Gemeinden hier in Oberfranken war es ein großer Grund zur Freude, dass wir zwei große Projekte für unsere Kirchengemeinden durchführen konnten: zum einen das LEADER- Projekt, dass nichts mit Lieder singen zu tun hat, sondern ein europäisches Förderprogramm ist. Mit diesen europäischen Mitteln zur Förderung ländlicher Räume konnten wir 59 Markgrafenkirchen erschließen – sogar im wörtlichen Sinne: Alle diese Kirchen machen ihre Türen tagsüber auf, so dass Menschen eintreten können. Flyer, die auf die Schönheiten dieser Kirchen hinweisen, liegen im Innenraum aus. Vor diesen Kirchen werden

Informationstafeln aufgestellt, sodass auch Touristen oder Menschen, die vorbeilaufen, aufmerksam werden für das Juwel der Kirche mitten im Dorf.

In einem zweiten Projekt konnten die Besonderheiten von 95 Markgrafenkirchen inventarisiert also dokumentiert werden. Die Kirchengemeinde und die Kommune erhielten jeweils einen Band mit den Kostbarkeiten ihrer Kirche. Die Regierung von Oberfranken, die in Person unserer Regierungspräsidentin maßgeblich unterstützt hatte, bekam alle 95 Bücher.

In Markgrafenkirchen finden wir häufig den so genannten Kanzel-Altar, in dem die Kanzel direkt über den Altar gebaut ist. Vor allem finden wir in diesen Kirchenbauten allermeist an der Decke ein großes, goldenes Dreieck von einem Strahlenkranz umgeben – Sinnbild für die Herrlichkeit Gottes, die über uns leuchtet. Oft findet sich mitten im Dreieck ein Auge Gottes dargestellt.

Manche Menschen haben damit Schwierigkeiten, weil ihnen als Kind eingebläut wurde: „Du pass auf, Gott sieht alles!“ – Als würde Gott vor allem kontrollieren und bestrafen. Dieses Gottesbild entspringt einer schwarzen Pädagogik und hat viel geschadet.

Wir können ganz gewiss sein: Gott ist ein Gott, der mit liebevollen Augen auf uns schaut. Aus dieser großen Liebe heraus ist er in Jesus Christus zu uns gekommen. Die Geburt seines Sohnes feiern wir in diesen Tagen. Ein strafender, kontrollierender Gott würde uns doch nicht so nah kommen wollen und uns seinen Sohn schenken.

Gott schaut mit Augen der Liebe auf uns. All diese beschwerlichen Ereignisse dieses Jahres – in der Welt und in unserem Leben – auf die schaut er mitleidend und will helfen. Für die Menschen, die von Krieg und Umweltkatastrophen betroffen sind, ergreift ihn selbst Erbarmen. Er ist bei den Opfern und stärkt die Helfenden. Auch uns will er leiten zu einem neuen Lebensstil in Verantwortung gegenüber seiner wunderbaren Schöpfung. Er will uns erfahrbar unterstützen in den Herausforderungen, in denen wir persönlich und gesellschaftlich stehen.

„Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“, fragt das Adventslied. Trost kommt von Treue. Mein großer Trost ist, dass Gott da ist – jetzt und in Zukunft – mit seiner großen Treue zu uns und unserer Welt. Das schenkt Kraft, die Aufgaben unseres Lebens und unserer Zeit anzugehen.

Für jedes neue Jahr wählen Christen in ökumenischer Gemeinschaft ein Bibelwort aus. Für das kommende Jahr lautet es:

„Du bist ein Gott, der mich sieht“, das sagte Hagar, eine verstoßene Magd. Hagar sitzt mitten in der Wüste. Die biblische Geschichte erzählt, dass Hagar eigentlich aufgeben will. Aber dann begegnet ihr ein Engel in Menschengestalt, ermutigt sie und segnet sie. In seiner Zuwendung erkennt sie die Zuwendung Gottes. Sie fühlt den großen Trost, dass Gott sie sieht und ihr helfen wird. Hagar findet zurück ins Leben.

Liebe Zuschauer und Zuschauerinnen, was auch immer Ihre persönliche Situation prägt, Sie können gewiss sein:

Gott ist ein Gott, der Sie sieht, Sie ansieht und segnet. Er ist treu und geht mit Ihnen in die Zukunft. Darum ein fröhliches Weihnachtsfest und ein gesegnetes, getröstetes Jahr 2023.